

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Dienstag, 16. November 1943

Die „aufgelöste“ Komintern wühlt in Roosevelt-Amerika

Sensationelle Enthüllungen eines USA.-Abgeordneten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 16. November
Wenn man den Teufel ins Boot nimmt, so muß man darauf gefaßt sein, daß er es umwirft — so schrieb letzthin die finnische Zeitung „Vaasa“; der Bolschewismus spiele im gegenwärtigen Kriege zwei Rollen, einerseits führe er den bewaffneten Kampf gegen die antibolschewistische Front, andererseits gehe er nicht weniger auf Eroberungen bei seinen westlichen Verbündeten aus...

Hier von bekommen jetzt die Vereinigten Staaten einen Begriff. In einer Rede im Washingtoner Repräsentantenhaus machte der republikanische Abgeordnete Dondero Mitteilung von der Verschiffung einer wahren Flut von Zeitungen und Zeitschriften in fremder Sprache aus der Sowjetunion zu offensichtlich propagandazwecken. Zwar hätten sich — so behauptet Dondero seine sensationelle Enthüllung — die Bande zwischen Amerika und der Sowjetunion enger geknüpft; aber ein „Mißton“ sei es, daß die Schiffe, die Leih- und Pachtgüter nach der Sowjetunion bringen, „Tonnen von Agitationsmaterial in Form von tausenden von Zeitungen und Monatschriften“ zurückkehren. Es handele sich dabei um Zeitungen, die je nach der Sprache unter die Mitglieder kroatischer, litauischer, ukrainischer, polnischer, serbischer und anderer Vereinigungen in den Vereinigten Staaten verteilt werden sollen; die Zeitungen enthalten Artikel, in denen die Schaffung von Rassenblöcken in den Vereinigten Staaten dringend gefordert werde; die Verschiffung habe, wie der Abgeordnete besonders hervorhebt, erst nach der Auflösung der Komintern begonnen.

Der republikanische Abgeordnete war so selbst die Hoffnung auszusprechen, daß auf der Moskauer Konferenz die Einstellung solcher Verschiffungen beschlossen sei. Wenn sich der Abgeordnete jedoch etwas in der Geschichte der bolschewistischen Agitation umgesehen hätte, würde er sich klar darüber sein, daß je enger die Freundschaft eines Landes mit Moskau wird, es in um so größerem Maße mit des-

sen Wählerarbeit beglückt wird. Das ist schon vor 25 Jahren nicht anders gewesen, wo bald nach dem Frieden von Brest-Litowsk das umfangreiche Gepäck des ersten sowjetischen Gesandten für Berlin sich als wohl vorbereitetes Agitationsmaterial zur Heraufbeschwörung einer bolschewistischen Revolution in Deutschland entpuppte, als die Kisten auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin auseinanderbrachen. Erst recht sollte der amerikanische Abgeordnete sich daran erinnern, daß es ein gleichartiger Vorgang war, der in den zwanziger Jahren zum Abbruch der Beziehungen zwischen Washington und Moskau führte. Selbst der gegenwärtige Präsident Roosevelt hat vor Jahren noch geharnischte Worte gegen die sowjetische Einmischung in die innere Angelegenheit der Vereinigten Staaten gefunden. Heute allerdings ist es bei ihm selbstverständlich, daß er über solche Dinge „großzügig“ hinwegsieht!

An den Feststellungen des republikanischen Abgeordneten ist nicht zuletzt bemerkenswert die Tatsache, daß die Verschiffung des Propagandamaterials erst nach Auflösung der Komintern begonnen hat. Hier liegt also ein neuer Beweis dafür vor, daß die „Auflösung“ der Komintern nur ein Tarnungsmanöver war, und daß nach dieser sogenannten



Vom deutschen Gegenangriff überrascht
In kühnem Gegenstoß sind deutsche Panzer im Kampfraum südwestlich Kremenchug über die sowjetischen Stellungen hinweggerollt. Die sowjetischen Soldaten ergeben sich.
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Friedmann, HH., Z.)

Auflösung erst recht die agitatorische Wählerarbeit des Bolschewismus bei seinen Verbündeten verstärkt worden ist. Man hat sich in Washington wie in London angeblich bemüht, vor dieser Tatsache die Augen zu verschließen. Dort reißen sich sogar gerade die „besten Kreise“ darum, an den großen trinkfreudigen Galaempfangen der Sowjetbotschafter teilnehmen zu können. Daß in Wirklichkeit die Sowjetdiplomaten in erster Linie Sendboten des Bolschewismus und der Komintern sind, bringen die von dem Abgeordneten Dondero gemachten Mitteilungen der Welt erneut zum Bewußtsein.

Stalins „vaterländischer“ Krieg

Von Karl-August Deubner

Der an der Ostfront kämpfende Soldat hat sich nicht allein an unzähligen Beispielen einen guten Überblick über den Mißbrauch der Macht durch den Bolschewismus verschaffen können, er hat ebenso fortlaufend Erfahrungen über den Wert des Gegners als Soldat gesammelt und die Frage geprüft, wie weit der Bolschewismus auf die Gesamthaltung des Sowjetsoldaten Einfluß nimmt. Nach wie vor sind Masse und Material die Faktoren, die den Einsatz der Sowjets kennzeichnen. An dieser Tatsache ändern auch gelegentliche Mangerscheinungen nichts. Wenn zum Beispiel der Panzerrollen der Sowjets nicht überall mehr dichtgedrängt die Trauben der Infanterie folgen, wenn sich der deutsche Soldat in vorderster Front Frauen und Mädchen im Kampf gegenübersah, oder wenn er gegen kurzfristig ausgebildete, aus Knaben und alten Männern zusammengewürfelte Truppen antreten mußte, so sind das wohl Anzeichen dafür, daß auch den Sowjets die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Von den Brennpunkten der Kämpfe im Osten aus betrachtet, ist eine Abwendung des Gegners von der Massentaktik nicht zu erkennen. Es trifft im Gegenteil immer noch zu, daß sich die Sowjets dann zum Angriff stark fühlen, wenn sie im Bewußtsein einer gewaltigen Übermacht an Menschen und im Schutze einer erdrückenden Gewalt von schweren Waffen kämpfen. In diesen langen Monaten des östlichen Abwehrkampfes setzt sich der hochwertige Einzelkämpfer mit dem Massensturm der Steppe auseinander, ihn stets neu eindämmend oder überwindend.

Wenn man die Kampfkraft der Sowjets richtig einschätzen will, darf man nicht übersehen, daß ihre Führung durch Nachahmung des deutschen Vorbildes den Mangel an militärischem eigenem Können auszugleichen versucht hat. Die Bildung von Schwerpunkten mit der Aufgabe des Durchbruchs und dem Ziel der Umklammerung, Entlastungsangriffe wie Ausweichbewegungen verraten in ihrer Anlage den Deutschen als den geistigen Vater. Daß wie in jeder anderen Kunst auch in der Führungskunst die Kopie das Original nicht erreicht, und daß die Nachahmung ein mechanischer und kein schöpferischer Prozeß ist, bleibt der Vorteil des geistigen Urhebers, den ihm keine noch so große Anpassungsfähigkeit des Gegners streitig machen kann.

Wie der Bolschewismus bei eigener Ideenarmut gezwungen ist, geistige Anleihen aufzunehmen, sei es beim Feind, sei es bei der eigenen Vergangenheit, wie er sich dabei nicht scheut, mit seinen Grundsätzen zu brechen, nur um sich einen augenblicklichen Vorteil zu verschaffen und seine Massen zusammenzuhalten, haben im Verlauf des Krieges manche Maßnahmen erläutert, die samt und sonders jenseits der revolutionären, vom Bolschewismus mit Blut und Terror vorgezeichneten Linie liegen. Es ist, um mit einer bezeichnenden Kleinigkeit zu beginnen, noch nicht lange her, als bei den deutschen Linien die ersten gefangenen Sowjetsoldaten gesehen wurden, deren schmucklose olivgrüne Uniform auffällig durch Schulterstücke und Schulterklappen mit Rangabzeichen und Waffenfarben verziert war. Dieselben Schulterklappen hatten die Bolschewisten früher als Symbol des Zarenismus, und ihre Abschaffung wurde als revolutionäre Tat gefeiert — die Revolutionsarmee des Bolschewismus sollte von allen bürgerlich-feudalen Überlieferungen frei sein. Mit grimmigem Vergnügen erlebt man heute, wie der bolschewistische Militarismus klein und häßlich die verletzten Bestandteile einer soldatischen Tradition zusammensucht, um mit ihnen die „Parole vom vaterländischen Krieg“ zu untermauern, die „Marschall“ Stalin ausgegeben hat. Die Erinne-

Kundgebung des Freien Indiens in Berlin

Ziele des Freiheitskampfes / Begrüßungstelegramme deutscher Minister.

Berlin, 15. November
Die Zentrale Freies Indien veranstaltete am Montag in Berlin eine nationale Feierstunde aus Anlaß der Gründung der provisorischen indischen Nationalregierung durch Subhas Chandra Bose. Auf dieser Feierstunde erklärte der Sprecher u. a.:

Die Bildung der provisorischen indischen Nationalregierung ist ein Markstein in der Geschichte des indischen Freiheitskampfes. Die Überzeugung, daß damit der letzte und entscheidendste Abschnitt dieses Freiheitskampfes begonnen hat, gründet sich auf eine Reihe

von Tatsachen. Die von England alleinverschuldete grauenvolle Hungersnot hat Indien jetzt die letzten Schleier über den Charakter der englischen Herrschaft zerrissen und jede Möglichkeit zerstört, sich mit ihr abzufinden. Indien hat weiter endgültig erkannt, daß zwischen indischen Nationalismus und britischem Imperialismus ein Ausgleich unmöglich ist, weil — das haben Staatsmänner wie Lloyd George und Churchill mit brutaler Offenheit ausgesprochen — England nie freiwillig auf die Ausbeutung Indiens verzichten wird. Indien hat ferner den Glauben an die Unbesiegbarkeit Englands verloren; es läßt sich auch jetzt durch aufgebauschte Erfolgsberichte nicht beirren. Endlich wird Indien gestärkt durch das Bewußtsein, diesmal im Kampfe nicht allein zu stehen.

In diesem Zusammenhang wies der Redner darauf hin, daß die Hilfe Japans, das die Befreiung Indiens zu einem seiner Kriegsziele gemacht hat, bereits bei der Organisation der neuen indischen Nationalarmee wirksam geworden ist. Überdies sind ausgebildete Angehörige dieser Nationalarmee an der deutschen Front eingesetzt und durch eine Abordnung bei der heutigen Feier vertreten. Nicht nur Deutschland, auch das republikanisch-faschistische Italien und zahlreiche andere Länder haben durch die Anerkennung der Regierung Bose ihre Sympathie für ein vom englischen Joch befreites Indien bekundet.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Keppler, überbrachte die Grüße des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, der in einem Telegramm an die Zentrale Freies Indien seine besten Wünsche zu dem Freiheitskampf unter der Führung Boses ausgesprochen hatte. Der japanische Botschafter, Generalleutnant Oshima, bezeichnete in einer kurzen Rede die Gründung der nationalen Regierung Indiens als einen epochemachenden Schritt auf dem Wege zur Befreiung des indischen Volkes.

Anschließend wurde ein Telegramm von Reichsminister Dr. Goebbels verlesen, in dem dieser seine herzlichen Wünsche für den Aufstieg des von englischer Knechtschaft befreiten Indiens übermittelte, sowie ein Glückwunschtelegramm des Botschafters des republikanisch-faschistischen Italien.

Vertiefung der Achsenfreundschaft

Tokio, 15. November

Die deutsch-japanisch-italienische Freundschaftsgesellschaft veranstaltete am Montag mit Unterstützung des japanischen Außenministers eine Zusammenkunft, um die Möglichkeiten einer noch weiteren Vertiefung der Achsenfreundschaft und zur Abwehr der achsenfeindlichen Propaganda zu besprechen. Neben zahlreichen Persönlichkeiten des japanischen politischen Lebens nahmen seitens der Achsenmächte der deutsche Botschafter Stähler, der bulgarische Gesandte sowie der italienische, rumänische und der chinesische Geschäftsträger teil.

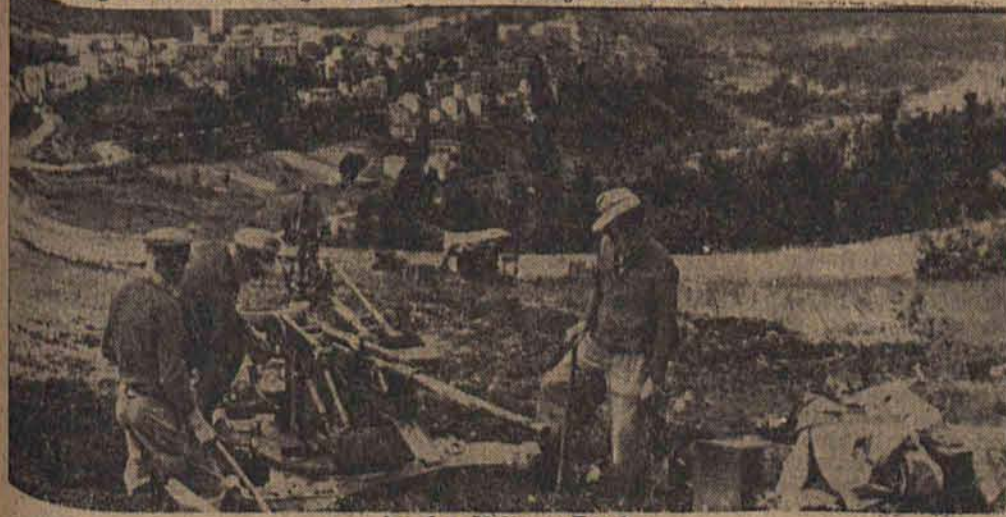
Die Arbeiterpartei in England in Auflösung

Ihre Mitglieder wandern in hellen Scharen zu den Kommunisten ab...

Kl. Stockholm, 16. Nov. (LZ.Drahtbericht)
Auf einer Veranstaltung der Labour-Partei in Manchester hat Innenminister Morrison eine Rede gehalten, die den verzweifelten Ruf eines Parteiführers darstellt, dem die Anhänger in hellen Scharen davonlaufen. Morrison hat kein Blatt vor den Mund genommen. Er hat erklärt, daß die Labour-Partei gegenwärtig ihre gefährlichste Krise durchmache. Die Zeit, in der es zu gelegentlichen Revolutionen kleiner Gruppen innerhalb der Partei kam, meinte Morrison, sei vorbei; jetzt handele es sich um sehr ernste Spaltungsversuche. Auch in der parlamentarischen Gruppe der Labour-Partei sei es zu schweren Verstößen gegen die Parteidisziplin gekommen; leider sei es kein Ausnahmefall mehr, daß Labour-Abgeordnete sich über die von der Partei gehalten Beschlüsse hinwegsetzten und gegen die Partei stimmten. Morrison verlangte eine Überprüfung zu den Beziehungen mit den Ge-

werkschaften, da diese sich als besonders unzuverlässig erwiesen hätten; ferner forderte er die schärfste Kampfansage an alle Wähler innerhalb der Partei und innerhalb der Gewerkschaftsorganisation. Wenn sich die Wege der Partei und der Gewerkschaften endgültig trennen sollten, und dann würden beide untergehen.

Die Rede Morrisons wird in politischen Kreisen Londons eifrig besprochen. Morrison habe den Mut gehabt, den Finger auf eine offene Wunde zu legen. Falls die Labour-Partei heute oder morgen in den Wahlkampf gehen müsse, würde sie eine geradezu vernichtende Niederlage erleiden; der größte Teil ihrer früheren Anhänger sei in das Lager der Kommunisten abgewandert. Das gleiche gelte auch für die Gewerkschaften, die durch den Ausgang der letzten großen Streiks, besonders durch den Ausgang des Streiks in den Schiffswerften von Vickers und Armstrong, restlos bloßgestellt wurden.



An der Volturno-Front
Schwere Kämpfe spielen sich schon seit Wochen zwischen den an der Volturno-Front stehenden deutschen Verbänden und den angreifenden anglo-amerikanischen Armeen ab / Leichte deutsche Flak ist im Bereich der Volturno-Front in Stellung gegangen. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Sprotte, Z.)

Wir bemerken am Rande

Gangster in Uniform Der wahre Charakter eines Volkes offenbart sich im Kriege. Wer Gelegenheit hat, einen Blick in den lokalen Teil der englischen Zeitungen zu werfen, der erhält den Eindruck, daß die verbrecherischen Instinkte, die im britischen Volke lebendig sind, unter dem Zeichen des Krieges zur vollen Entfaltung kommen. Die Hauptrolle in der steil ansteigenden Verbreiterstatistik Englands spielen Uniformierte, Mordtaten, Unterschlagungen, Diebstähle und Erpressungen durch britische Soldaten sind an der Tagesordnung. Eine Spitzenleistung auf diesem Gebiete hat der 19-jährige Soldat Eric James Brown vom Suffolk-Regiment zustandegebracht. Da ihm sein an den Rollstuhl geessener Vater, ein ehrbarer Müller aus Raleigh in Essex, im Wege war, besorgte er sich kurzerhand eine Tellermine, legte sie seinem Vater auf den Rollstuhl unter das Sitzkissen und harpte der Dinge, die da kommen sollten. Als der alte Herr, von einer Krankenschwester geführt, auf dem Rollstuhl wieder Platz nehmen wollte, ging die Mine hoch — für die Beerdigung des alten Mannes brauchte nicht mehr Sorge getragen zu werden, die Mine hatte ganze Arbeit getan. Dieses Beispiel zeigt, wozu die britischen Gangster in Uniform schon im eigenen Lande fähig sind. Niemand braucht sich also über die Untaten zu wundern, die jetzt aus Sizilien und in Süditalien berichtet werden. Die Gangster in der britischen Armee sind in jeder Weise bemüht, den Nachweis zu führen, daß England ein würdiger Bundesgenosse der bolschewistischen Horden ist...

Die russische militärische Vergangenheit lebt in der Stiftung von Orden auf, die nach dem Namen keineswegs proletarischer Feldherren, sondern nach Alexander Newskij, nach Suworow und Kutusow getauft sind. Eine patriotische Ausgabe der roten Fahne für den Heeresgebrauch trägt die Aufschrift: „Für unsere Sowjetheimat“; wenn sie verliehen wird, kniet der Soldat, wie zu Zarenzeiten nieder und küßt das Fahntuch. Aus dem Mai dieses Jahres stammt eine Verfügung des Oberkommandos der Roten Armee zur Helden-erhebung; beim Abendappell müssen bei allen Fronttruppenteilen die Namen der an diesem Tage gefallenen Offiziere und Mannschaften aufgerufen werden. Amtlich begründet man diese Neuerung mit der „Übernahme eines heiligen Brauchs der alten russischen Armee...“

Theoretisch ging man sogar so weit, die politischen Spitzel innerhalb der Armee, die Kriegskommissare, abzuschaffen, da angeblich Kommandeure wie Soldaten derart von bolschewistischen Ideen durchdrungen sind, daß diese Einrichtung der politischen Überraschung überflüssig geworden wäre. In Wirklichkeit war der Dualismus von politischen und militärischen Führungsstellen bei der Truppe so unerträglich geworden, daß man etwas tun mußte, um eine einheitliche Befehlsgewalt vorzuspiegeln: Die Kommissare verwandelten sich, wenn sie nur einige militärische Kenntnisse besaßen, in Kommandeure oder sie wurden mit Offiziersrang den Kommandeuren unterstellt. Das Judentum im Bolschewismus gab diese Machtstellung nur äußerlich preis!

Der einfältige Sowjetsoldat mag nicht begreifen, daß der Bolschewismus ihm Brocken einer alten soldatischen Tradition als Köder für neue und immer wieder neue Blutopfer vorwirft. Er sieht nur die glitzernde Schale, und kostet vom bitteren Kern, wenn es zu spät ist. Von der Weltrevolution hatte er, der bis zum Kriege aus seinem engsten Bezirk nicht herausgekommen war, nur eine nebelhafte Vorstellung. Die jüdisch-bolschewistische Agitation, bedenkenlos und raffiniert, setzte an die Stelle der Weltrevolution den leicht fäblichen Begriff der „Lieben Sowjetheimat“. Um schlummernde seelische Kräfte zu mobilisieren, um den Ehrgeiz des einzelnen Soldaten anzufachen, umgab sie das bolschewistische Gerüst mit einem vaterländischen Mantel.

Der deutsche Soldat, der diese Vorgänge in sein Bild von der Sowjetunion einordnet, kommt freilich zu einer anderen Schlussfolgerung. Der Bolschewismus, auf seine militärische Probe gestellt, konnte nicht besser als durch diesen Rückzug auf zaristischen Boden dazumachen, wie innerlich hohl er ist und wie wenig er den von ihm unterworfenen Menschen zu geben vermag. Die Engländer haben früher einmal kühl und kritisch vom Bolschewismus als einem „Experiment“ gesprochen. Uns scheint, daß es Grenzen des Experimentierens gibt. Sie sind im allgemeinen dort gezogen, wo man Elemente zusammenmischen will, die sich ihrer Natur nach einer Verschmelzung widersetzen.

Zwischenlandung in Tanger

44) Roman von Hans Possendorf

Jean Gasy wollte es mit Gewalt verhindern, aber er wurde von seinen Freunden festgehalten. Und dann führte Schamschedha, unter dem Jubel der Gesellschaft und die Reste ihrer europäischen Kleidung wie ein Banner über dem Kopf schwingend, einen wilden afrikanischen Tanz auf — in dem Kostüm, das ihr die Natur verliehen. Und es war nicht zu bestreiten: sie war jetzt schöner und sympathischer, als sie es den ganzen Abend über gewesen.

Den Schluß der Veranstaltung bildeten mehr kindische als kindliche Pfänderspiele. Jean Gasy hatte dabei das Amt des Pfänderverwalters zu versehen. Martin, der mit seinen Gedanken nicht bei der Sache war, schnitt bei dem Spiel nicht gut ab und hatte viele Pfänder zu geben: seinen Taschenbleistift, das Taschentuch, Uhr, Zigaretten-Etui, Schlüsselbund...

Es war schon gegen Morgen, als Luiz de Lousa und Jean Gasy mit ihren Freundinnen den Heimweg antraten. Die Negerin und die Portugiesin, aneinander Halt suchend, gingen voraus, die beiden Männer in einiger Entfernung hinter ihnen.

„Wie steht es eigentlich mit unserem großen Unternehmen, Jean?“, fragte der Marquis unvermittelt. „Mir scheint, die Sache verläuft im Sande?“

Sowjetangriffe auf der Krim zerschlagen

Harte Kämpfe im Dnjeprbogen / Inseln im Golf von Fiume besetzt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurden nordöstlich Kertsch mehrfach wiederholte feindliche Angriffe in harten Kämpfen zerschlagen. Ostlich Perekop vernichteten Teile des rumänischen Infanterieregiments 38 unter Führung von Hauptmann Tabisa im Angriff eine feindliche Granatwerferkompanie. Am unteren Dnjepr stießen deutsche Gebirgsjäger überraschend aus dem Brückenkopf Cherson, brachten Gefangene und Beute ein und wiesen Gegenstöße des Feindes ab.

Im großen Dnjeprbogen traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerverbänden erneut zum Angriff an. Nach erbittertem Ringen wurden hier Durchbruchversuche südwestlich Dnjepropetrowsk und nordöstlich Kriwoj Rog unter schweren Verlusten des Feindes vereitelt. Nördlich der Stadt Kriwoj Rog wurde ein mit überlegenen Kräften erzielter feindlicher Einbruch in unsere Front im Gegenstoß abgefangen. Bei diesen Kämpfen, die in voller Stärke anhalten, wurden insgesamt 120 Sowjetpanzer abgeschossen.

An der Dnjepr-Front wurde beiderseits Tscherkassy übersetzt Feind über den Strom zurückgeworfen. Im Raum von Kiew und Schitomir wurden einige verlorengewandene Ortschaften wiedergewonnen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zerschlagen. Unsere bei Schitomir kämpfenden Truppen wurden auf Stellungen westlich und nordwestlich der Stadt zurückgenommen. Südwestlich Gomel gelang dem Feind nach tagelangen verlustreichen Kämpfen ein Einbruch.

Westlich Smolensk nahmen die Sowjets unter Einsatz von zahlreichen Schützendivisionen und starken Panzerkräften ihre Durchbruchversuche wieder auf. In erbitterten Kämpfen wurden die in mehreren Wellen angreifenden feindlichen Kräfte abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt und allein in diesem Frontabschnitt 56 feindliche Panzer abgeschossen. Nordwestlich Smolensk ließ die Kampftätigkeit etwas nach.

Von der übrigen Ostfront werden nur noch örtliche Angriffe des Feindes im Raum von Nowel gemeldet. Die 12. und 17. Flakdivision der Luftwaffe haben durch ihren vorbildlichen Einsatz und ihr unermüdliches Eingreifen in die Erdkämpfe an der Ssow-Mündung und im Dnjeprbogen beträchtlichen Anteil an den hier erzielten Abwehrerfolgen.

An der süditalienischen Front herrschte gestern nur Artillerie- und Spätruppeltätigkeit.

Vor einem Drusen-Aufstand im Libanon?

Londoner Hetze / Die Araber nur Schachfiguren in Englands Spiel

Sch. Lissabon, 16. Nov. (LZ-Drahtbericht)
Von London aus werden Zweckmeldungen verbreitet, denen zufolge die diplomatische Lage im Libanon-Konflikt sich „etwas entspannt“ habe und daß Aussichten vorhanden seien, eine Lösung zu finden, die auf der einen Seite Englands Stellung in der mohammedanischen Welt nicht schädigt und auf der anderen Seite einen offenen Bruch mit de Gaulle vermeidet. Nach Nachrichten aus Palästina, die eine englische Agentur verbreitet, wurden überall im Libanon die Bilder General de Gaulles heruntergerissen und auf offener Straße verbrannt; auch viele französische Flaggen seien von Demonstranten von den Gebäuden entwertet worden. Im ganzen Libanon-Gebiet dauerte der Generalstreik an.

Das englische Spiel im Libanon wird durch eine Erklärung General Spears beleuchtet. Dieser richtet eine Warnung an die Araber, in der er erklärt, wenn die Unruhen ein derartiges Ausmaß annehmen sollten, das Brücken und Straßen zerstört und wehrwichtige Anlagen vernichtet würden, er mit seinen Truppen eingreifen müsse. Diese Erklärung bestätigt die englischen Berichte vom Sonntag über einen sich vorbereitenden Aufstand der Drusen im Libanon-Gebiet. Die Lage wird

„Durchaus nicht“, erwiderte Gasy. „Sobald Blei wieder gesund ist, werden die Bohrungen beginnen.“

„Und Sie glauben wirklich, daß der Deutsche auf den Schwindel eingehen wird?“

„Verlassen Sie sich darauf. Ich sagte Ihnen ja, daß ich im Notfall die Daumenschraube anlegen würde. Bisher war ich allerdings noch nicht im Besitz dieses wertvollen Instrumentes. Aber heute nacht hat es mir ein glücklicher Zufall in die Hand gespielt. Wollen Sie es sehen?“ Jean griff in die Hosentasche, zog einen kleinen Schlüssel hervor und hielt ihn dem Portugiesen unter die Nase.

„Wenn ich nicht besoffen bin, ist das ein Schlüssel.“

Jean lachte boshaft. „Auch ein Schlüssel zu einem Stehlfach kann unter gewissen Umständen als Folterinstrument dienen.“

19.

Am folgenden Tage, gegen Mittag, ertönte das mit Dr. Castell verabschiedete Klopfzeichen. Als Martin die Haustür öffnete, sah er hinter dem Arzt eine arabische Frau stehen. Sie war, der Landessitte entsprechend, vom Scheitel bis zu den Fußknöcheln in einen Haik gehüllt. Auf dem Kopf balancierte sie ein mächtiges, weißes Bündel.

Castell trat ein, schüttelte Martin die Hand und sagte: „Leider hatte ich gestern keine Zeit, meine Patientin zu besuchen; aber sie braucht mich ja nicht mehr so dringend.“ Die Araberin war hinter dem Arzt durch die Tür geschlüpft. Sie lächelte Martin freund-

lich an und sagte: „Sebäh el chir, ya sidil“ (Guten Tag Herr!)

„Gehört die Frau zu Ihnen?“, fragte Martin verwundert.

„Nein, ich habe nicht die Ehre, die Dame zu kennen“, erwiderte Castell scherzend.

„Was wünschen Sie denn?“, wendete sich Martin an die Frau.

„Ma fhemtek schi“, war die Antwort.

„Sie sagt, daß sie Sie nicht versteht“, verdolmetschte Castell. „Ich werde Ihnen Schwester Cecilia zu Hilfe schicken.“ Und mit freundlichem Spott fügte er hinzu: „Wenn das so weitergeht, werden Sie bald einen ganzen Harem in Ihrem Hause haben.“

Während sich der Arzt zu Itto begab, machte Martin noch einige Versuche, sich mit der Araberin zu verständigen; sie blieben vergeblich. Dann kam Schwester Cecilia und klärte vermöge ihrer Kenntniss der Landessprache schnell die Lage:

Die junge Araberin war Fetum, Achmeds Frau. Sie kam, um ihre künftige Wohnung zu besichtigen, und brachte schon einen Teil des Umzugsgutes mit. Sie äußerte sich über die Größe und Sauberkeit des Raumes neben der Küche sehr befreidigt. Martins Sorgen wegen der Möblierung zeistrete sie durch die Erklärung, daß sie und ihr Mann außer ihrem Bett und einigen Kissen, die sie am Montag mitbringen würden, nichts benötigten.

Während des Gesprächs mit Schwester Cecilia hatte Fetum ihr Gesicht entblößt. Sie war nicht hübsch, aber jung und frisch. Ihre schwarzen Augen funkelten lebenslustig und waren in beständiger Bewegung.

Im Golf von Fiume landeten in Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine Truppen des Heeres auf den von Banden besetzten Inseln O. KRK, Cherso und Lussino. Im energischen Zupacken wurde der feindliche Wider-

stand gebrochen und die Inseln besetzt. Zahlreiche Gefangene und Beute fielen in unsere Hand. Leichte Seestrelkräfte brachten mehrere Fahrzeuge auf, mit denen Teile des Feindes zu entkommen versuchten.

Die Luftwaffe schoß über dem östlichen Mittelmeer fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein deutscher Unterseebootjäger versenkte in der Agäis ein feindliches Unterseeboot und brachte Gefangene ein.

Eine Londoner Ente

Sch. Lissabon, 16. November (LZ-Drahtbericht)

Ein englisches Sonntagsblatt erschien gestern morgen mit der Nachricht, in England werde demnächst die Verdunklung aufgehoben oder praktisch so gelockert werden, daß sie einer Aufhebung gleichkomme; spätestens werde dies zu Weihnachten geschehen. Diese Meldung erregte in Regierungskreisen große Entrüstung und Innenminister Morrison erklärte persönlich, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen und falsch wäre.

Der Tag in Kürze

Der im Zuge der beiderseitigen Einschränkungen der diplomatischen Vertretungen zwischen Finnland und Amerika abberulene, bisherige finnische Marineattaché in Washington, Kommandeur Holger Groen, kehrte nach Finnland zurück.

Eine neue Zeitung ist am Montag in Paris erschienen. Sie trägt den Namen „L'Echo de la France“ in einem Leitartikel wird als Aufgabe des Blattes bezeichnet, die nationale Einheit zu verwirklichen.

Ein neuer Schweißgelddrug wurde, wie „Svenska Dagbladet“ aus London meldet, in England eingeleitet, um zu verhindern, daß Nachrichten über militärische Vorbereitungen zum Feind gelangen.

Frau Roosevelt erklärte in einer Rede, so meldet Reuter, Stalin habe zu Cordell Hull geäußert, die herigen amerikanischen Verluste seien „unvergleichlich groß wie die Verluste, die die Russen jedes Morgen vor dem Frühstück melden.“

Verlag und Druck: Lituanistik-Zentrum, Drucker: v. Verlagsgesellschaft Göttingen

Verlagsleiter: Wilhelm Maser (z. Z. Wehrmacht) L. V. Bettold Hartmann

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik. Für Anzeigen gilt die Anzeigenkategorie 3.

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Badoglio will verschwinden

Sch. Lissabon, 16. November (LZ-Drahtbericht)

Die englischen Blätter beschäftigen sich heute mit den Erklärungen Badoglios zur Regierungsführung und heben vor allem hervor, daß die Einigungsverhandlungen zwischen Sforza und Badoglio endgültig mißlungen sind. Bemühungen Badoglios, eine italienische Regierung aus allen Parteien zu bilden, sind gescheitert. Badoglio teilte, wie Reuter berichtet, gestern in einer Pressekonferenz mit, daß Sforza ihm in Neapel erklärt habe, nicht auf der König und der Kronprinz müßten abdanken, sondern auch Badoglio selbst habe spätestens wenn die alliierten Truppen eines Tages in Rom sein würden, zurückzutreten. Badoglio werde dann lediglich nur noch mit militärischen Aufgaben betraut werden. Infolgedessen habe er, Badoglio, seinen bevorstehenden Rücktritt angekündigt und Sforza ersucht, eine vorläufige geschäftsführende Beamtenregierung zu bilden, die mit der interalliierten Kontrollkommission zusammenarbeiten könne.

Die Entwicklung in Italien zeigt, daß es den Alliierten nur auf Durchsetzung und Erweiterung ihrer Forderungen ankommt; die politische Richtung der künftigen italienischen Regierung interessiert sie nur unter diesem Gesichtspunkt. Deshalb dürfen der König und Badoglio auch vorläufig noch im Amt bleiben, damit die Arbeit der Kontrollkommission, die die Ausbeutung Italiens, keinerlei technische Unterbrechung erfährt und sich des jetzigen Apparates reibungslos bedienen kann.

Badoglio kündigte ferner an, er habe mehr die „Pressefreiheit“ in volstem Umfange hergestellt und seit den letzten Tagen erschienen in Süditalien auch ein scharf kommunistisches Blatt...

Deutsch-rumänische Morgenfeier

Bukarest, 15. November

Staatsführer Marschall Antonescu wohnte gemeinsam mit dem deutschen Gesandten von Killinger einer ersten gemeinsamen Morgenfeier des rumänischen Amtes „Arbeit und Licht“ und der KdF-Organisation der deutschen Volksgruppe bei. Rumänische und deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen musizierten und tanzten dabei vor rumänischen und deutschen Verwundeten und Arbeitskameraden. Arbeitsminister Enescu betonte in einer kurzen Ansprache, daß die beiden durch ihre Kameradschaft verbundenen Völker auch in gemeinsamer Arbeit eng verbunden seien.

Stoßtruppler bei Goebbels

Berlin, 15. November

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag Soldaten eines Infanteriestoßtruppers, die unmittelbar aus den vordersten Gräben der Ostfront ins Reich gekommen sind, um schon berichtet, verschiedene Wehrerziehungslager der Hitler-Jugend zu besuchen. Der Minister begrüßte die mit den höchsten Auszeichnungen des Nahkampfes geschmückten Frontsoldaten, an ihrer Spitze Ritterkreuzträger Oberleutnant Romeike, aufs herzlichste. In kurzen Worten umriß er vor ihnen den Ablauf dieses Krieges, den Front und Heimat in einer Kameradschaft allen Belastungen ausgesetzt bis zum siegreichen Ende durchkämpften. Besonders würdigte der Minister die deutsche Infanterie als entscheidende Waffe und eigene Trägerin des Kampfes, die es verdient, immer wieder den besten Nachwuchs aus der heranwachsenden Jugend zu erhalten.

Der Tag in Kürze

Der im Zuge der beiderseitigen Einschränkungen der diplomatischen Vertretungen zwischen Finnland und Amerika abberulene, bisherige finnische Marineattaché in Washington, Kommandeur Holger Groen, kehrte nach Finnland zurück.

Eine neue Zeitung ist am Montag in Paris erschienen. Sie trägt den Namen „L'Echo de la France“ in einem Leitartikel wird als Aufgabe des Blattes bezeichnet, die nationale Einheit zu verwirklichen.

Ein neuer Schweißgelddrug wurde, wie „Svenska Dagbladet“ aus London meldet, in England eingeleitet, um zu verhindern, daß Nachrichten über militärische Vorbereitungen zum Feind gelangen.

Frau Roosevelt erklärte in einer Rede, so meldet Reuter, Stalin habe zu Cordell Hull geäußert, die herigen amerikanischen Verluste seien „unvergleichlich groß wie die Verluste, die die Russen jedes Morgen vor dem Frühstück melden.“

Verlag und Druck: Lituanistik-Zentrum, Drucker: v. Verlagsgesellschaft Göttingen

Verlagsleiter: Wilhelm Maser (z. Z. Wehrmacht) L. V. Bettold Hartmann

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik. Für Anzeigen gilt die Anzeigenkategorie 3.

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Am 1. November 1941

Knack im Dock / Das Lazarett der kranken Schiffe

Wupp auf deutschen Werften / Jede Tonne wird heute gebraucht / Seefahrt tut not / Bericht von Otto Kreuzfeldt

„Bummää! Bummää! Kech! Kech!“ —
Er donnert und dröhnt es vom Dock her-
auf der Treppe müssen wir uns an-
spätestens die Schläge der langstieligen Häm-
auf behendes Eisenblech. Immer wieder
man sich ducken vor dem feuersprühen-
vorstehenden und in langen Schnüren aufspritzenden
regen, den der Schneidbrenner beim

verdächtig in rötlichem Rost; hier und da
gluckerten noch Reste des salzigen Seewas-
sers, das in kurzer Zeit alles Feine zerfrisst
und zerstört.
Mit den Arbeitern waren auch die Meister
an Bord gekommen, vom Schiffbau, von der
Schlosserei und von den vielen anderen Ge-
werken der Werft. Sie hatten Zeichnungen
und Pläne bei sich; sie teilten und wiesen ihre
Männer ein, besprachen das Dringlichste und

und Stützen ab; sie bauen die Maschinen aus
und überholen die Kolben und Kurbelwellen.
Tag für Tag geht es, bei Wind und Wetter;
mag es noch so sehr in kalten Tagen vom
Osten her ins offene Dock pusten, mag die
Sonne noch so erbarmungslos ihre heißen
Strahlen auf die hohen Eisenwände werfen.
Unermüdet und unverdrossen wird hier
geschafft.



Manch-einer, der dies nicht so kennt, wird
meinen, man arbeite hier so emsig wegen einer
möglichst vollen Lohntüte. Nein, so ist es
nicht. Gewiß will und soll jeder verdienen,
und gute Arbeit ist auch hier ihres guten
Lohnes wert; aber wie sagte doch kürzlich
ein Dockmann richtig und treffend: „Wissen
Sie, für Geld kann man dies gar nicht machen.
Hierzu gehört doch etwas mehr... - Wer viel
verdienen will, hat dazu in der Werkstatt die
beste Gelegenheit. Wir im Dock hauen des-
halb einen ordentlichen Schlag rein, damit
die havarierten Schiffe so schnell wie möglich
wieder fahren können!“

Ist das nicht ein gutes Wort, und wird es
hier nicht gleich zur frischen Tat? Einen kur-
zen Blick werfen wir noch auf den Dampfer
im Dock, und wir wissen: genau am vorge-
schriebenem Tage wird er zur ersten Probef-
ahrt seelkar an der Pier liegen. Dann wird
er wieder ausfahren, im Geläit oder auch
allein. Und oft wird er dabei Gesellschaft
haben, keine gute und angenehme, Bomber
von oben, Schnellboote längs und Minen
von unten. Aber trotzdem heißt es: „Drauf
und dran! Seefahrt ist not!“

Führung und Truppe in dauernder Verbindung
haben Führung und Truppe bei den derzeitigen Bewegungen im Osten ihre enge Zusammen-
arbeit und die Meisterung jeder Situation unter Beweis gestellt. Hier sind Sturmgeschütze und eine
Kompanie der Grenadiere auf unerwarteten Feindwiderstand gestoßen. (Oben links.) Schon nach
kurzer Zeit sind die Gegenmaßnahmen im Gange. Bis an den Rand des Dorfes haben sich die
Schützen herangearbeitet; von den Sturmgeschützen gedeckt geht es zum Angriff vor. Bald ist auch
der Widerstand gebrochen. (Unten links.) Durch schnellste Übermittlung erhält die Führung
die nötigen Befehle vom Gefechtsstand einer
Panzerdivision erteilt.

beschaffen das Notwendigste. Und sie sagten,
daß an einem bestimmten Tage das Schiff auf
jeden Fall wieder seelkar sein müsse; obgleich
die Zeit sehr kurz bemessen sei, rechne die
Reederei damit, ihren Dampfer dann wieder
zur Verfügung zu haben.

Seltene Anziehungskraft der Häßlichen

Casanova und Paganini, zwei Lieblinge der Frauen / Die dicke Liselotte

Man muß durchaus nicht schön sein, um
sein Glück beim anderen Geschlecht zu finden,
ja, die Geschichte beweist, daß Männer und
Frauen, die weit von jeglicher körperlichen
Vollkommenheit entfernt waren, größte An-
ziehungskraft besaßen, und daß nicht wenige
Menschen, die von ihren Zeitgenossen rund-
heraus als „häßlich“ bezeichnet wurden, die
verblüffendsten Erfolge auf dem Gebiete der
Liebe hatten.

Sklaven für Sibirien



Zeichnung: Hövker
Dieses Schicksal soll mit anglo-amerikanischer Zustimmung Europa bereitet werden...

Um gleich mit dem berühmtesten Frauen-
verführer anzufangen: War Casanova ein schö-
ner Mann? Man möchte es annehmen, aber
das Bild dieses Liebings der Frauenwelt zeigt
ihn uns als klein, untersetzt, mit einer fliehen-

den Stirn und einer großen, höckrigen Nase.
Seine Augen waren stechend und düster, seine
Brauen buschig; außerdem stieß er ein wenig
mit der Zunge an. Und doch lagen ihm die
Frauen zu Füßen. Casanovas Anziehungskraft
lag hauptsächlich in seinem witzigen und klugen
Wesen, in seiner zärtlichen, geistvollen
Art, mit der er die Frauen zu behandeln wußte.
Seine Bildung war außerordentlich, er war viel-
seitig in seinen Kenntnissen und sprach alle
europäischen Sprachen.

Wie war es mit dem „Teufelsgeiger“ Pa-
ganini, dessen Anblick die Frauen erzittern
ließ? Er war geradezu abschreckend häßlich
mit seinen langen Armen, seiner Hakennase
unter der breiten kantigen Stirn, den abstehen-
den Ohren und den pechschwarzen, wirren
Locken. Sein Benehmen war linksch, doch in
seiner dämonisch wirkenden Häßlichkeit und
mit seinen heißen hypnotischen Augen, natür-
lich nicht zuletzt kraft seines Geigenspiels, be-
zwang er die Frauen.

Balzac, der lebenswürdige Dichter, der so
viele hübsche Liebesgeschichten zu erzählen
wußte und selbst im Mittelpunkt mancher Lie-
besaffäre stand, war ein dickbäuchiger, asth-
matischer Mann mit einem borstigen Schnau-
bart und unschönem, feistem Gesicht. Und
doch bezauerte sein Wesen die Frauen, und
seine romantische und schwärmerische Art
haben ihm die Herzen zufliegen.

Überraschender ist die Tatsache, daß viele
Frauen, die alles andere denn schön waren, die
größten Erfolge bei dem starken Geschlecht
hatten. Man denke nur an die populäre Lise-
lotte von der Pfalz, um die sich die Kavaliere
geradezu rissen, obwohl die Pfälzerin eine
derbe, unelegante Frau von plumper Figur und
reizlosem Äußeren war. Ihre gemütliche, na-
türliche Art, ihr Humor und ihr Geist ließen
sie immer wieder über weit schönere Ge-
schlechtsgenossinnen triumphieren. Frankreichs
geistreiche Dichterin, Madame de Staël, die ihre
Zeitgenossen als „dick, unfügig, mit häßli-
chem, krausem Haar und einer viel zu großen
Büste ausgestattet“ bezeichneten, wurde von
zahllosen Männern bewundert und geliebt.

„Seefahrt ist not!“ Dies alte Wahrwort gilt
besonders jetzt im Kriege, und das strenge
Gebot der Stunde fordert, daß keine Tonne
kostbaren Schiffsraumes für längere Zeit aus-
fallen darf. Dies wissen auch die Männer der
Werft, und deshalb schaffen sie mit aller Kraft
und Hingabe. Sie schlagen die verbeulten
Platten los; sie brennen verbogene Spanten



Vor dem Start gegen den Feind
Mit der langen Kurbel wird der Motor angeworfen, wenn der elektrische Anlasser mal versagt
(PK.-Aufn.: Kriegsberichterst. Sierstorff, Sch., Z.)

den Platten auslöst; Eisennieten flie-
hen, vom Stahldorn mit wuchtigen Häm-
mehlen aus den Nietlöchern der Außen-
gehäuse getrieben. Und langsam senkt sich das
Schiff, das Dockkrane und hebt die vom Spant
abgelassenen Eisenteile empor.

„Seefahrt ist not!“ Dies alte Wahrwort gilt
besonders jetzt im Kriege, und das strenge
Gebot der Stunde fordert, daß keine Tonne
kostbaren Schiffsraumes für längere Zeit aus-
fallen darf. Dies wissen auch die Männer der
Werft, und deshalb schaffen sie mit aller Kraft
und Hingabe. Sie schlagen die verbeulten
Platten los; sie brennen verbogene Spanten

Das Weib und der Puma / Von Rudolf Schwannecke

Das ist die Geschichte der Kelahu und ihres
Lieblings, der Haaka.
Kelahu, die Tochter eines Indianersiedlers, zwischen
Zuckerrohrstauden lag das Rancho
Kelahu, der von seinen artbewußten Stam-
mengen so wenig geachtet wie sein Weib
von ihnen geschätzt wurde. Das hatte
als Grund darin, daß der Mann es mit den
Amerikanern hielt. Er trieb zweifelhaft
Geschäfte mit den Ausbeutern, dessen Erlös er
zum Teil umsetzte, während sein Weib sich
mit dem Ertrag wie möglich abzurufen.
Einmal brachte Ochantli ein kleines, un-
geheures geprenkeltes Kätzchen heim, das
er weiß wo, aufgefressen hatte. Es war ein
mutterloser Puma.
Kelahu nahm sich des kleinen Wesens mit
mütterlicher Liebe an, die sich um so
mehr verschwendet, wenn ihr Kinder zu ver-
loren versagt bleibt. Und aus dem spieleri-
schen geprenkelten Kätzchen, dem seine
Mutter den Namen Haaka gegeben hatte,
wurde bald eine Katze, für die Ochantli in sei-
nen mühsamen Stunden einen Käfig baute.
Der Mais wieder einmal geerntet war, da
sah sich Haaka in einen stattlichen Puma ver-
wandeln.
„Es wird Zeit, die Bestie zu verkaufen“,
sagte Ochantli eines Tages zu seinem Weib.
„Aber, Amerikaner hat sie für eine Tierschau ge-
kauft, morgen schaffe ich sie fort!“

Markt kam, führte sie ihr Weg durch hohen
dämmerigen Urwald. Plötzlich stutzte die arg-
los Dahinschreitende. Ein aufdringlicher Ge-
ruch, penetrant wie die Ausdünstung der gro-
ßen Raubkatzen, schlug ihr plötzlich entgegen.
Ein ausgewachsener Jaguar stand kaum hun-
dert Meter vor ihr auf dem einsamen Wie-
denpfad. Schwarzbraun und gelbgefleckt, wie der
sonnenbestäubte Waldteppich, die Ohren ange-
legt und scheinbar gewillt, den Menschen anzu-
nehmen.
In ihrer Not schrie die Frau gellend um
Hilfe, obwohl sie wußte, daß in dieser Einsam-
keit kaum ein Menschenohr den Ruf vernehmen
würde. Da sauste unvermutet ein mächtiger
Körper von einem Ast herunter. Im nächsten
Augenblick lagen zwei große Raubkatzen im
erbitterten Kampf — ein Jaguar und ein großer
Puma!
In wilder Wut fuhren die beiden Bestien auf-
einander los. In ihren geöffneten Rachen blitz-
ten gewaltige Zähne, und die mörderische
Waffe ihrer bekrallten Pranken schlugen ge-
gen die wundervoll geschmeidigen Körper. Ein
brüllender, fauchender, in sich verbissener
Knäuel wälzte sich über den Weg, die Büsche
niederwürgend. Diesen Augenblick benutzte
Kelahu, um zu flüchten.
Haaka hatte sie gerettet — Haaka, der
starke, mutige Sieger! Wenn Kelahu fortan
den Weg durch den Urwald nahm, war ihr im-
mer, als begleite sie von Baum zu Baum ein
heimlichsvoller, unsichtbarer Schatten —
Haaka, der Puma.
Zu Gesch bekommen hat sie seit dieser
Stunde ihren Retter nicht wieder, ip.

Kultur in unserer Zeit

Theater
Eröffnung des Warschauer Wehrmacht-Theaters.
Nach vollständigem Bühnenausbau und allgemeiner
Renovierung des im ehemaligen Gewerkschafts-
haus der polnischen Eisenbahner errichteten „Klein-
theaters Warschau“ wurde diese Bühne im
Rahmen der Veranstaltungssreihe „Kultur und
Wehrmacht“ der Wehrmacht übergeben. In dem
neuen Theater, das über 750 Plätze verfügt, wer-
den fortan KdF-Truppen, Verletzte und andere für
die Wehrmacht bestimmte Unternehmen gastieren.

Film
Reichswoche für den deutschen Kulturfilm in
München (Eigenbericht der LZ.). Die diesjährige
Reichswoche für den deutschen Kulturfilm wurde
in München mit einer Eröffnungsfest im Festsaal
des Künstlerhauses eröffnet. An Kulturfilmen wur-
den ausgezeichnet: der Mars-Film der Ufa von
den deutschen Schnellbooten „Asse zur See“, die
Bavaria-Filme „Netze aus Side“ und „Künstler
bei der Arbeit“ (farbig), der Prag-Film „Koperni-
kus“, die Ufa-Filme „Dämmerung über dem Teu-
felsmoor“ und „Welt im kleinsten“ (farbig) und
der Wien-Film „Fischerparadies Donaudelta“.

Neue Bücher
Drei Jahre Aufbau im Arbeitsbereich Generalgouver-
nement der NSDAP. Unter dem Titel „Auf Vorposten“ er-
schienen, zusammengestellt und bearbeitet vom Haupt-
arbeitsgebiet Presse im Arbeitsbereich Generalgouvernement
der NSDAP, siebzehn Berichte über drei Jahre Aufbau in
diesem Arbeitsbereich. Die Schrift will die Parteigenossen
im Reich auf die Schwierigkeiten und auf die Verschieden-
artigkeit der im GG. geleisteten Parteiarbeit hinweisen und
dem Parteigenossen im GG. ein Ansporn sein, seine Kräfte
im Dienst des Führers des Reiches zu verdoppeln. Die
Schrift ist jedoch mehr: sie ist ein Dokument deutscher
Aufbauarbeit im Krieg, die keine Schwierigkeiten scheut,
sondern überall dort einsetzt, wo es nottut. Besonders
reißend sind die Berichte der Distriktsleiter, die
vom sich emsig regenden deutschen Leben in ihren mit
weitverlorenen Bezirken Kunde geben. — Die vielen Bilder
sind ein weiterer Vorzug des Buches. Adolf Kargel

Auch die Gefolgschaften denken an die Kameraden im Wallenrock und schicken Gaben

Einrichtung einer Tauschzentrale

In einer Zeit, wo die Herstellung neuer Waren nach Möglichkeit zurückgestellt wird, um die Kräfte frei zu machen für unsere Rüstung, liegt es nahe, gebrauchte Gegenstände an ihre Stelle zu setzen.

Um hier helfend einzugreifen, haben Stadtverwaltung und Wirtschaftskammer gemeinsam in einem früheren Ladenlokal Adolf-Hitler-Straße 31 (Ecke Moltkestraße) eine Tauschzentrale eröffnet.

Der Tausch geht so vor sich, daß der Anbieter den Gegenstand zur Tauschstelle bringt und dort eine gewisse Zeit beläßt.

In absehbarer Zeit soll auch die Schuh-Tauschstelle der Tauschzentrale angegliedert werden. Die Zentrale befaßt sich vor allem auch mit dem Tausch von Mänteln, vor allem Kindermänteln.

Arbeitsmänner spenden RM. 50331.92

Von Arbeitsmännern und Führern der Arbeitsdienstabteilungen des Arbeitsgaues XL Wartheland-Ost wurde in den Monaten September und Oktober in freiwilliger Sammlung 50 331,92 RM. dem Kriegs-Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

Solange die deutsche Jugend einen solchen Geist, solches Verständnis und solche Gefreudigkeit aufbringt, braucht dem deutschen Volk um den großen Sieg und die Voraussetzung hierzu, also um das Durchhalten der Heimat — nicht bange zu sein.

Wir verdunkeln heute von 17 bis 6.40 Uhr.

Wehrdienst und Lohnsummensteuer. Durch ministerielle Anordnung wurde verfügt: „Die Arbeitsentgelte, die Unternehmer an ihre zum kurzfristigen Wehrdienst bei der Luftwaffe herangezogenen Gefolgschaftsmitglieder der Verordnung über kurzfristigen Wehrdienst bei der Luftwaffe vom 7. Mai 1942 (Reichsgesetzblatt I Seite 280) gemäß während der Dauer der Heranziehung weiterzahlen, sind aus Billigkeitsgründen zur Lohnsummensteuer nicht heranzuziehen.“

Wirtschaft der L. Z. Die Genossenschaften als Wirtschaftsfaktor

Wenn in diesen Wochen den deutschen Bauern erneut bescheinigt werden konnte, daß sie nicht nur in der Erzeugungsschlacht, sondern auch in der Ablieferungsschlacht wachsende Leistungen vollbracht haben, so ist dies wesentlich der Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu danken.

Die Raiffeisen-Genossenschaften haben im letzten Jahrzehnt und noch während des Krieges eine durchgreifende Rationalisierung ihres Organisationsaufbaues erfahren. Nachdem die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände 1930 zu einem einheitlichen Spitzenverband vereinigt worden waren, begann auch eine Bereinigung bei den örtlichen Genossenschaften.

Den größten Sektor unter den Genossenschaften stellen die 20 000 ländlichen Kreditgenossenschaften dar. Ihre Einlagen haben sich von 4,1 Mrd. RM. im Jahre 1939 auf 11,5 Mrd. RM. am 30. 6. 43 erhöht. Mit diesem Sparkapital stehen sie hinter den Sparkassen an zweiter Stelle.

Einem notwendigen Zukunft von Ganz-Ochsen oder bei Abmelk-Betrieben) zulassen oder auch eine Verminderung des Bestandes unter dem Stand vom 3. 6. 43 z. B. bei wesentlich verschlechterten Futtermitteln vorschreiben.

Die lebendige Verbindung zwischen Heimat und Front erreicht um die Weihnachtszeit ihre höchsten Werte. Niemals werden wir aufhören, an die zu denken, die draußen stehen, aber an den Tagen, wo das Fest des deutschen Gemüts vorbereitet wird, sind unsere Gedanken mit besonderer Liebe zu ihnen gewendet und alles wetteifert, um ihnen etwas recht Schönes zum Fest zu schicken.



Zu Bergen häufen sich die Zigaretten auf den Tischen. — Vom Packen in der Stadtverwaltung für die weihnachtliche Feldpost. (Foto: Jaskow)

Wir hatten Gelegenheit, einer solchen Packstunde der Stadtverwaltung beizuwohnen, die ja bekanntlich zu unseren Großbetrieben gehört. Die Tage vorher waren in den einzelnen Dienststellen die Gaben gesammelt worden. Manche Abendstunde war in der Freizeit geopfert worden, um die Namen aufzuschreiben. Jetzt häufen sich die Berge von Zigaretten, Tabak und anderen schönen Dingen, die man den Päckchen anvertrauen kann.

Er wollte viel zu schnell reich werden

In zwei Jahren als Arbeitsloser 50 000 RM. verdient / Zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt

Auf dem Unterschied des amtlichen und des von Polen in Warschau immer noch schwarz gehandelten Kurses baute Johann Schöberl aus Taufkirchen (Oberdonau) seinen Plan, in kurzer Zeit ein reicher Mann zu werden, auf. Er war erst 19 Jahre alt, als ihm infolge eines Unfalls drei Finger der linken Hand abgequetscht wurden. Daher mußte er seinen Beruf als Landarbeiter aufgeben und wurde mit 21 Jahren Viehtreiber. Er arbeitete sich bald hinauf. 1939 wurde er Fahrer auf einer Diesellokomotive beim Bau der Reichsautobahn und 1940 Kraftfahrer beim Reichsarbeitsdienst. Dann kam er zu verschiedenen Arbeitseinsätzen als Büroangestellter nach Linz. Von Linz wurde er an das Arbeitsamt Zyrardow bei Warschau abgeordnet, wurde hier als Kraftfahrer verwendet, kam aber bald nach Linz zurück, wo er wegen Krankheit entlassen wurde und seitdem ohne feste Beschäftigung war.

kommt ein Weihnachtsgruß des Oberbürgermeisters, in die Form eines persönlich gehaltenen Briefes gekleidet. Dann wird das Päckchen sorgfältig zugesperrt, und nun mag es auf die weite Reise gehen. Wird es rechtzeitig aufgeliefert, können wir sicher sein, daß es zum Fest den Empfänger erreicht.

Für den, der weit von seiner Heimat in fernem Ländern steht, bedeutet so ein Päckchen unendlich mehr, als sein materieller Wert ausmacht. Es ist für ihn ein Gruß seiner alten Umgebung, in der er heute noch mit tausend Fasern wurzelt, es ist ihm das Unterpfand dafür, daß er nicht vergessen wurde, daß er noch mitgerechnet wird und man, wenn auch seine Arbeit von anderen getan werden muß, seinen Arbeitsplatz frei hält bis er wieder zurückkehrt.

dieser Stempel stellte er sich eine devisenrechtliche Dienstreisebescheinigung her. In dieser Bescheinigung war vermerkt, daß die aus einer beigefügten Liste ersichtlichen Personen aus dem Generalgouvernement ins Reich reisen sollten und daß zur Bestreitung der Reisekosten ein Betrag von 600 Zloty in Reichsmark umgewechselt werden dürfe. Er erhielt anstandslos für 600 Zloty 300 RM., hatte aber für den Ankauf der Zloty nur 150 RM. aufgewandt. Das Verfahren versprach also großen Gewinn. Er hat daher noch fünfmal gleiche devisenrechtliche Dienstbescheinigungen angefertigt und auf seinen Reisen aus dem Generalgouvernement ins Reich vorgelegt. Die einzuwechselnden Zlotybeträge entsprachen natürlich dem bei der vorigen Reise gemachten Gewinn, so daß Schöberl nach zwei Jahren ein Vermögen von 50 000 RM. nach Abzug aller Unkosten beisammen hatte. Er legte es teilweise auf der Sparkasse, teilweise in Grundstücken, in einem Personenkraftwagen und in Motorrädern an, bis man ihm das Handwerk legte.

Das Sondergericht in Litzmannstadt verurteilte ihn als Volksschädling wegen Urkundenfälschung, teilweise in Tateinheit mit Devisenvergehen zu acht Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 30 000 RM. Außerdem werden die beschlagnahmten Vermögenswerte eingezogen.

Malztrunk für 26 000 Kinder

Im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen, die im vergangenen Jahre mit dem zusätzlichen Schulfrühstück gemacht wurden, hat die NSV. wiederum die finanziellen Mittel für die Durchführung einer ergänzenden Schulspeisung bereitgestellt. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Wirtschaftsstellen wurde gleichzeitig dafür Sorge getragen, daß die nötigen Grundstoffe für die fortlaufende Herstellung eines nahrhaften Malztrunkes bereit stehen. Die Durchführung dieser zusätzlichen Maßnahme hat bereits am 1. Oktober begonnen und erfährt täglich 26 000 deutsche Schulkinder in allen Kreisen unseres Gaubereiches.

L. Z.-Sport vom Tage Hallenradsport-Meisterschaften in Görlitz

Der deutsche Hallenradsport dürfte auch heute international ein gewichtiges Wort mitreden — so gut waren die auf den Meisterschaften in Görlitz gezeigten Leistungen. Im Elnerkunstfahren beispielsweise wurde Marineobergefreiter Kurt Heinicke mit 278,8 P. zum dritten Male Meister und hatte dabei fast acht volle Punkte mehr aufzuweisen als im Vorjahr. Ausschlaggebend für seinen Sieg war eine ausgezeichnete Doppelkehre, mit der er den einstigen Deutschen und Europameister Max Frey (Chemnitz) klar auf den zweiten Platz (275,1 P.) verwies. Der Grazer J. Poschgan wurde mit 257,5 P. Dritter.

Von den umrahmenden Reichssiegerwettbewerben fiel das Sechser-Kunstfahren in Abwesenheit des Vorjahresbesten SV. Brunswiek-Braunschweig an die Mannschaft von Sturmvogel-Görlitz, während im Gruppenfahren der Männer der Vorjahressieger RV. Wanderlust Leipzig-Stötteritz mit 1,9 Punkte vom RV. 1890 Sommer geschlagen wurde. Bei den Frauen konnte im Elnerkunstfahren Erna Weber (GfL. Darmstadt) ihren vorjährigen Erfolg wiederholen, während im Zweier-Kunstfahren die Besten des Vorjahres, R. Braun-L. Peters (RC. Bornheim-Frankfurt a. M.) von dem Aachener Paar K. Nobis-K. Zeppenfeld (WG. Glanzhof-Oberbruch) übertroffen wurden. Das Gruppenfahren der Frauen sah den Vorjahressieger Bonner RV. 1883 erneut erfolgreich.

Den Höhepunkt und Abschluß der Veranstaltung bildeten die Entscheidungskämpfe im Radball und Rad-Polo. Besonders hart war die Deutsche Meisterschaft im Zweier-Radball unknüppelt, die sich schließlich Stoltze-Lohfeld von der Erfurter Turnerschaft holten. In einem zusätzlichen Entscheidungsspiel über die halbe Spielzeit besiegten sie das mit ihnen punktgleich gewesene elsässische Meisterpaar Doell-Ferrand mit 4:1. Der Titelverteidiger Post-SG. Hamburg, vertreten durch das Paar Schulz-Schnoor, wurde Dritter. Aus dem Reichssiegerwettbewerb der Frauen im Rad-Polo ging Stern-Breslau als Sieger vor Post-SG. Wiesbaden hervor.

Neben dem Kampf der beiden bisher noch ungeschlagenen Mannschaften der 1. Klasse, TuS. Hohensalza und LSV. Posen, den die mit Spielern der OB-Schule antretende TuS.-Mannschaft sicher mit 4:1 gewann, spielten noch die SG. Schroda und SG. P. Kallisch am vergangenen Sonntag, wobei die neuangetretene Schrodaer Mannschaft

Die Sendung über das L.Z.-Jubiläum

Die „Deutsche Sendung des Slowakischen Rundfunks“ am Montagabend um 18.30 Uhr war mit guten Empfangsgeräten in Litzmannstadt sehr gut zu verstehen. Der erste schriftliche der ehemaligen „Freien Gruppe“ Dipl.-Ing. Heinrich Gesell, sprach von dem schweren Schicksal unserer Volksgruppe, dem damals am 14. November 1918 die ersten deutschen Truppen unsere Stadt besetzten und die Polen kamen. Aber die Lodscher Deutschen haben sich nicht wir ja alle wissen, auch unter der Polenschaft in ihrem Volkstum fest verankert fühlt und gut gehalten. Gesell erwähnte besonders, wie wertvoll der feste Zusammenhang zwischen Stadt und Land, zwischen Lodscher und den vielen deutschen Siedlungen in seiner Umgebung auch in den schweren Wirtschaftskrisen war und kam darauf zu sprechen, daß sich in dieser Zeit deutsches Schulwesen und vor allem unsere damalige „Freie Presse“ Volkstumskampf vorzüglich bewiesen haben. Er schloß mit dem Wunsch, daß eine klare deutsche Haltung auch den deutschen Volksgruppen stets ein leuchtendes Vorbild sein möge, auch wenn sie heute in hartem Selbstbehauptungskampf stehen. Die Sendung endete mit dem Lied der Deutschen Polen.

Die Singvögel follen nicht dar

Der Vogelfreund hat jetzt und in den nächsten Wochen Gelegenheit, allerlei Winterarten zu beobachten. So verschiedene Drosseln wie Wacholderdrossel, Weindrossel, Stieglitz, dann Zeisige, Stieglitze, Dompfaff, denschwänze, Berghäuflinge, Raufußhäuflinge (Zwergfalken), Sperber, Wandfliegen. Einige dieser Vögel brüten sogar vereinzelt uns, in der Masse aber sehen wir sie nur dem Zug, wie der Leiter der Vogelwarte Litzmannstadt des Reichsbundes für Vogelkunde Alfred Schneider, am Sonntagvormittag mit Mitgliedern im Städtischen Museum für die Winterfütterung der bei uns heimischen Singvögel an, dieser besten Helfer der Vögel bei der Vertilgung der schädlichen Insekten. In erster Linie kommen hier Meisen (Kohl-, Blau-, Sumpf-, Spechtmeise) in Frage. Eine junge Meise verzehrt täglich ein Eigengewicht an Insekten. Aber auch Finken, Grünfinken (Grünlinge) können in Futterkästen kommen. Diese Futterkästen, die im Vorjahr begonnen wurden, werden diesem Winter fortgesetzt werden. Jeder Haushalt erhält die Berechtigung zum Ankauf von zwei Kilo Vogelfutter (Hansfamen). Fast alle Anwesenden kauften Futterkästen, die sogar einige. Die anderen hatten die Kästen schon im Vorjahr erworben.

Im Anschluß daran fand eine Führung durch das Museum durch die Sammlungen der des Museums, Herrn Köppen, statt, die sehr reichhaltigen Sammlungen erklärte. Das Museum sammelt ausschließlich die Fauna unserer Heimat.

Nach der Führung hielt Herr Köppen einen Lichtbildvortrag über Uhu und Kranich, viel Interessantes und Wissenswertes über diese Großvögel unserer Heimat brachte.

Auszeichnung. Der Gefr. Gerhard Litzmannstadt, Ostlandstraße 11, erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Klasse.

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören von: Mathematische Alltagsfragen. 15.00 Heitere der Kapelle Willy Steiner. 15.30 Solistenmusik. 16.00 Haas und Hermann Zilcher. 16.00 Opernsendung. 17.00 Jern des Theaters der Hansestadt Bremen. 17.00 am Nachmittag mit bekannten Kapellen. 18.00 der Rundfunkspielschar Königsberg. 20.15 Singsänger und Kammermusik von Schumann. — Deutscher Sender: 17.15 Das Kammerorchester der Stadt hause in Elsas spielt Schubert, Wolf, Schumann. 20.15 Musikalische Kleinigkeiten. 21.00 „Hör für dich“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Quelpark. Dienstag Og.-Stabsbesprechung um 9. Sporthalle, Adolf-Hitler-Str. 165. Heute, Dienstag, 18.30 Uhr Og.-Heim Schulabend für sämtliche Ortsgruppen. Og. Roter Ring. Dienstag 20 Uhr Og.-Heim Schulabend. Og. Heinehof. Heute Dienstag 20 Uhr Og.-Heim Schulabend. 20.15 Besprechung mit Stäben von NSV., NSKK, SA., Dt. Frauenwerk, HJ. und BDM.

Abschluß des Stockholmer Hallenradsport

Die internationalen Tennismeisterschaften in Stockholm Alvikshall wurden mit zwei sehr interessanten Begegnungen abgeschlossen. In einem Doppelstegten v. Cramm/Asbo mit 6:0, 6:2 gegen die Schweden Ostberg/Andersson und im Kampf um den dritten Preis v. Johansson gewonnenen „Kleinen Rinderherde“ behielt v. Cramm mit 6:5, 4:6, 6:4 den ungarischen Spitzenspieler Asboth die Hand.

Der stellv. Reichssportführer im Warthegau

Am 4. und 5. Dezember findet in Posen ein Lehr- und Arbeitsstag sämtlicher Kreisamtsleiter des Sportgaues Warthegau statt. NSRL. statt. Zu dieser Tagung wird u. a. der stellv. Reichssportführer, Arno Meyer (Berlin), erscheinen und in ausführlichen Ausführungen zu den Amtsträgeraufgaben.

Ein Handball-Vergleichskampf wurde in

gau zwischen den L.-Stellenleitern der Gebiete Niederschlesien und Warthegau ausgetragen. Die niederschlesischen Mädchen mit 10:0 (6:0) Tore.

Der rechte Flügel des Dresdner SC.

Pohl, der in der Vorschulrunde gegen den Teichammer-Pokal beim Kampf gegen den LSV. Posen, wegen regelwidrigen Spiels vom Platz gewiesen vom Reichscham Fußball mit einer dreimonatigen bestrafte worden.

Einen schweren Verlust hat der Westmark-Fußballverein erlitten. Der Spieler, der an einem Beinunfall seinen vorläufigen Fortwärtserfolg verloren. Trotz seiner 37 Jahre zählte er noch zu den zuverlässigsten und erfahrensten Torhütern.

Aus un... Vorbild... Behörde... vordringlich... Sauglingshe... ungen weite... besonderes... waltung sah... Grundstück... zwecken die... ingeheim a... in der Fran... im Zuge der... nehme un... gen und Kl... bis zu 2 Ja... rößtelte... Wohnungs... Kinder bei... ichtigkeit... unge und 6... werden vor... des NS-Reg... treut. Ein... Gesundheits... die Kinder... fieseralarm... Schutzmaß... um der Sch... gemeinre... Gemeinsha... nalen zur V... in allen Räu... rundes Leb... vor schattig... tange beträ... teit oder... freivergün... In Anwe... Ortsgruppe... Kraegelo... der Städt... witz der öf... zuge des A... der Gauha... deutscher... vesehen w... Bibliothek... der Eröffnu... Aufgabe de... Land... a. Klass... gruppe de... am zweite... lau nachd... die erste C... klassische... vorführt u... wurde. Di... und stumm... ter des Mus... Herrn Köpp... sehr reichh... Sammlungen... Museum sammelt ausschließlich die Fauna unserer Heimat. Nach der Führung hielt Herr Köppen einen Lichtbildvortrag über Uhu und Kranich, viel Interessantes und Wissenswertes über diese Großvögel unserer Heimat brachte. Auszeichnung. Der Gefr. Gerhard Litzmannstadt, Ostlandstraße 11, erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Klasse. Rundfunk vom Dienstag Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören von: Mathematische Alltagsfragen. 15.00 Heitere der Kapelle Willy Steiner. 15.30 Solistenmusik. 16.00 Haas und Hermann Zilcher. 16.00 Opernsendung. 17.00 Jern des Theaters der Hansestadt Bremen. 17.00 am Nachmittag mit bekannten Kapellen. 18.00 der Rundfunkspielschar Königsberg. 20.15 Singsänger und Kammermusik von Schumann. — Deutscher Sender: 17.15 Das Kammerorchester der Stadt hause in Elsas spielt Schubert, Wolf, Schumann. 20.15 Musikalische Kleinigkeiten. 21.00 „Hör für dich“. Hier spricht die NSDAP. Og. Quelpark. Dienstag Og.-Stabsbesprechung um 9. Sporthalle, Adolf-Hitler-Str. 165. Heute, Dienstag, 18.30 Uhr Og.-Heim Schulabend für sämtliche Ortsgruppen. Og. Roter Ring. Dienstag 20 Uhr Og.-Heim Schulabend. Og. Heinehof. Heute Dienstag 20 Uhr Og.-Heim Schulabend. 20.15 Besprechung mit Stäben von NSV., NSKK, SA., Dt. Frauenwerk, HJ. und BDM. Abschluß des Stockholmer Hallenradsport Die internationalen Tennismeisterschaften in Stockholm Alvikshall wurden mit zwei sehr interessanten Begegnungen abgeschlossen. In einem Doppelstegten v. Cramm/Asbo mit 6:0, 6:2 gegen die Schweden Ostberg/Andersson und im Kampf um den dritten Preis v. Johansson gewonnenen „Kleinen Rinderherde“ behielt v. Cramm mit 6:5, 4:6, 6:4 den ungarischen Spitzenspieler Asboth die Hand. Der stellv. Reichssportführer im Warthegau Am 4. und 5. Dezember findet in Posen ein Lehr- und Arbeitsstag sämtlicher Kreisamtsleiter des Sportgaues Warthegau statt. NSRL. statt. Zu dieser Tagung wird u. a. der stellv. Reichssportführer, Arno Meyer (Berlin), erscheinen und in ausführlichen Ausführungen zu den Amtsträgeraufgaben. Ein Handball-Vergleichskampf wurde in gau zwischen den L.-Stellenleitern der Gebiete Niederschlesien und Warthegau ausgetragen. Die niederschlesischen Mädchen mit 10:0 (6:0) Tore. Der rechte Flügel des Dresdner SC. Pohl, der in der Vorschulrunde gegen den Teichammer-Pokal beim Kampf gegen den LSV. Posen, wegen regelwidrigen Spiels vom Platz gewiesen vom Reichscham Fußball mit einer dreimonatigen bestrafte worden. Einen schweren Verlust hat der Westmark-Fußballverein erlitten. Der Spieler, der an einem Beinunfall seinen vorläufigen Fortwärtserfolg verloren. Trotz seiner 37 Jahre zählte er noch zu den zuverlässigsten und erfahrensten Torhütern.

FAMILIENANZEIGEN

Die Verlobung geben bekannt: MARTHA HEPPNER, RUDOLF ZIPPEL, Litzmannstadt, 13. 11. 43.

Unsere am 18. 11. 43 um 11.30 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung geben bekannt: REINHOLD FALKENBERG, CHARLOTTE SCHULZ, Alexanderhofstraße 146.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst: Gehr. Hans Werk und Frau Elly geb. Bauer, Litzmannstadt, im November 1943.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, hoffnungsvoller Gatte, treusorgender lieber guter Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Nefte, der Unteroffizier Martin Wildemann...

Für Deutschlands Größe fiel im Osten mein über alles geliebter, herzenguter Mann, treusorgender Papi, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Nefte, der Obergefreite Arnold Kammler...

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 14. 11. 43, meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, unseren herzensguten Großvater, Onkel, Großonkel und Schwager Adolf Erschke...

Gott dem Herrn hat es gefallen, am Freitag, dem 12. 11. 43, um 12.15 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Mutter Emma Schimanska geb. Sippert...

Nach langem qualvollem Leiden verschied in Kutno am 13. 11. 43 meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Tante, Nichte, Schwägerin und Kusine Eva Amalie Krotzsch...

Nach langem schwerem Leiden verschied am 12. November unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Emma Pauline Schendel...

Nach langem schwerem Leiden verschied in Kutno am 13. 11. 43 meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Tante, Nichte, Schwägerin und Kusine Eva Amalie Krotzsch...

Am 14. 11. 43 verschied nach kurzem Leiden unerwartet unser allerliebster Eugen Swatek im Alter von 81 Jahren...

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Gatten und Vaters Adolf Gerstendorf...

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergessenen Reinhold Haschke sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Gauwirtschaftskammer Wartheland. Abgabe von Geflügel an Verbraucher...

Landesbauernschaft Wartheland. Anordnung Nr. 8/43 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Wartheland vom 10. November 1943...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 445/43. Ausgabe von Karpfen und Knochlich. Bei dem Fischknechtverleiher Bruck Robert kommen ab sofort 250 g Karpfen...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 438/43. Öffentliche Mahnung. Folgende bei der Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 82...

Getreidewirtschaftsverband Wartheland. Die Außenstelle des GWV ist ab 15. 11. 1943 nach der Schlageterstr. 117 (im Hause der Kreisbauernschaft Litzmannstadt) verlegt worden...

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Stadt- und Landkreise. Bekanntmachung. Damen- und Herrenschneider in Litzmannstadt-Stadt- und Landkreise...

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest festgestellt...

Der Landrat des Kreises Lask. Bekanntmachung. Betrifft: Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Verordnung...

Klimczak, Litzmannstadt, Neubstr. 19, Alexandra Matuszewska, Litzmannstadt, Böhmisches Linde 13, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse mit sich führten...

Der Oberbürgermeister Leslau. Bekanntmachung. Betrifft: Feuersicherheit. Im Interesse der Feuersicherheit und zur Erhaltung des Volksvermögens...

Deutsches Rotes Kreuz - Kreisstelle Welun. DRK-Grundausbildungslehrgang. In Kürze beginnt in Welun ein Grundausbildungslehrgang über "Erste Hilfe"...

Der Amtskommissar des Amtsbezirkes Strickau. Bekanntmachung. Ich habe für den Amtsbezirk Strickau eine Anordnung über die Leistung von Hand- und Spandiensten erlassen...

Der Amtskommissar des Amtsbezirkes Masau. Bekanntmachung. Ich habe für den Amtsbezirk Masau eine neue Satzung über die Leistung von Hand- und Spandiensten erlassen...

HANDELSREGISTER. Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1258: "Dipi.-Ing. Stephan Kindy, Lederfabrik"...

TAUSCH. Tausche Kinderwagen und Kinderbett gegen gr. Lederhandtasche oder Damenlederschuh...

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest festgestellt...

Der Landrat des Kreises Lask. Bekanntmachung. Betrifft: Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Verordnung...

HANDELSREGISTER. Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1258: "Dipi.-Ing. Stephan Kindy, Lederfabrik"...

TAUSCH. Tausche Kinderwagen und Kinderbett gegen gr. Lederhandtasche oder Damenlederschuh...

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest festgestellt...

Der Landrat des Kreises Lask. Bekanntmachung. Betrifft: Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Verordnung...

HANDELSREGISTER. Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1258: "Dipi.-Ing. Stephan Kindy, Lederfabrik"...

TAUSCH. Tausche Kinderwagen und Kinderbett gegen gr. Lederhandtasche oder Damenlederschuh...

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest festgestellt...

Der Landrat des Kreises Lask. Bekanntmachung. Betrifft: Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Verordnung...

HANDELSREGISTER. Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1258: "Dipi.-Ing. Stephan Kindy, Lederfabrik"...

TAUSCH. Tausche Kinderwagen und Kinderbett gegen gr. Lederhandtasche oder Damenlederschuh...

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest festgestellt...

Der Landrat des Kreises Lask. Bekanntmachung. Betrifft: Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Verordnung...

HANDELSREGISTER. Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1258: "Dipi.-Ing. Stephan Kindy, Lederfabrik"...

TAUSCH. Tausche Kinderwagen und Kinderbett gegen gr. Lederhandtasche oder Damenlederschuh...

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest festgestellt...

ARZNEIMITTEL KNOLL. Chemische Fabriken, Ludwigschloß. Advertisement for Knoll's medicines.

Chemische Fabrik Wiesbaden K.G. Advertisement for chemical products from Wiesbaden.

Efasi PUDER. Advertisement for Efasi powder, a skin care product.

MATADOR. Advertisement for Matador cigars, featuring a rooster logo.

HENKEL & CO. WIESBADEN-BIEBRICH. Advertisement for Henkel's products, including soap and food items.

Olympia Schreibmaschinen. Advertisement for Olympia typewriters, highlighting their quality and reliability.